

V MIS 03/17

B E S C H E I D

Die Energie-Control Austria für die Regulierung der Elektrizitäts- und Erdgaswirtschaft (E-Control) als zuständige Behörde hat im Verfahren in der Rechtssache T*** GmbH wegen § 24 Abs 1 Z 1 iVm Abs 2 Energie-Control-Gesetz (E-ControlG, BGBl. I Nr. 110/2010 idF BGBl. I Nr. 108/2017) iVm § 76 Abs 4 Elektrizitätswirtschaftsgesetz 2010 (EIWOG 2010, BGBl. I Nr. 110/2010 idF BGBl. I Nr. 108/2017) iVm § 4 Abs 1 Wechselverordnung 2014 (WVO 2014, BGBl. II Nr. 167/2014) erkannt

I. Spruch

Der T*** GmbH wird aufgetragen es ab sofort zu unterlassen, einen Wechselprozess ohne Willenserklärung des Endkunden einzuleiten, indem bei zu

akquirierenden Kunden der Eindruck vermittelt wird, sie schließen einen Vertrag mit einem anderen Energieanbieter als T*** GmbH ab bzw stimmen einem Tarifwechsel bei ihrem bisherigen Energieanbieter zu, arbeiten in sonstiger Weise mit einem anderen Energieanbieter zusammen bzw treten in sonstiger Weise nach außen als anderer Energieanbieter auf, sodass der Endkunde verleitet ist, einen Vertrag mit T*** GmbH abzuschließen, den er mit dem Wissen, dass es sich um einen Vertrag mit der T*** GmbH handelt, nicht abgeschlossen hätte.

II. Begründung

II.1. Verfahrensablauf

Die E-Control wurde von W*** GmbH & Co KG (in der Folge: W***) mit E-Mail vom 4.8.2017 darauf aufmerksam gemacht, dass vermehrt Kundenbeschwerden beim Kundendienst im Zeitraum Juni/Juli 2017 gemeldet worden seien. Demnach seien W***-Kunden von Mitarbeitern der T*** GmbH (in der Folge: T***) zu Vertragsabschlüssen mit T*** bewogen worden, indem ihnen vorgetäuscht worden sei, sie seien Mitarbeiter von W*** oder für diese tätig. Dieser Eindruck sei bei den Kunden dadurch entstanden, dass dies seitens der Mitarbeiter von T*** behauptet, sowie Blöcke, Mappen und ähnliches mit dem Logo von W*** bei der Kommunikation mit den betroffenen Endkunden verwendet worden sei. Die betroffenen Kunden haben die Unterschriften zum Vertragsabschluss in dem Glauben geleistet, an einem Gewinnspiel teilzunehmen oder einem Tarifwechsel bei W*** zuzustimmen. Für einen Teil dieser Kunden sei ein Wechselprozess ohne deren Willenserklärung eingeleitet worden. Den betroffenen Kunden von W*** sei der Wechsel zu T*** erst zu dem Zeitpunkt bewusst geworden, als ihnen die Vertragsunterlagen zugesandt worden seien. Diese Beobachtung habe W*** auch an T*** gemeldet. Ähnliche Beschwerden wurden auch von W*** GmbH direkt an E-Control gemeldet.

T*** wurde daher mit Schreiben vom 10.8.2017 um Stellungnahme ersucht. T*** replizierte darauf, dass die Kundenakquise von der Vertriebsagentur „T*** GmbH“ erfolge und die Mitarbeiter eine umfangreiche Schulung erfahren würden, zu der ein Gesprächsleitfaden, eine Mappe mit Vertriebsunterlagen samt einem Ausweis von T*** gehöre, sodass gegenüber dem zu akquirierenden Kunden gleich darauf hingewiesen werde, einen Vertrag mit T*** abzuschließen. Direkt nach Vertragsabschluss erhalte jeder Kunde einen Durchschlag des Vertrages sowie die weiteren Vertragsunterlagen und werde telefonisch kontaktiert. Sollte der Kunde zu diesem Zeitpunkt nicht mehr Vertragspartner von T*** sein wollen, so werde der Vertrag unverzüglich storniert. Erst nach diesem Telefonat und weiterem Verstreichen der Widerrufsfrist werde der Wechselprozess beim Netzbetreiber eingeleitet. Zu keinem Zeitpunkt haben sich Vertriebsmitarbeiter als Mitarbeiter eines anderen Energieanbieters ausgegeben. Mangels absolut fehlerfreier Systeme könne nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass es im Zuge von Vertriebsgesprächen zu Missverständnissen komme und von Kunden anders wahrgenommen werden könne. Sollten Verwechslungen seitens der Kunden vorliegen, dass diese davon ausgehen, einen Vertrag mit einem anderen Vertragspartner abgeschlossen zu haben, so würden diese sofort und jederzeit beseitigt.

Da es in diesem Zusammenhang zu weiteren Beschwerden kam, hat E-Control am 5.10.2017 ein Missbrauchsverfahren (V MIS 03/17) gem § 24 E-ControlG eingeleitet und T*** aufgefordert, eine Verpflichtungszusage abzugeben, wonach T*** den rechtmäßigen Zustand herstellt und es künftig unterlässt, bei zu akquirierenden Kunden den Eindruck zu vermitteln,

- sie schließen einen Vertrag mit einem anderen Energielieferanten als T*** ab;

- verlängern den Vertrag mit ihrem bisherigen Energielieferanten (uU unter Gewährung eines Bonus bzw Überreichung eines Geschenkes);
- T*** bietet in Kooperation mit dem bisherigen Lieferanten einen gemeinsamen Tarif an;
- in sonstiger Weise mit einem anderen Energielieferanten zusammenzuarbeiten bzw als dieser aufzutreten, sodass der Kunde verleitet ist, einen Vertrag mit der T*** abzuschließen, den er mit dem Wissen, dass es sich um einen Vertrag mit der T*** handelt, nicht abgeschlossen hätte.

In diesem Verfahrensschritt wurde auch bereits auf die nachteiligen Rechtsfolgen (§ 99 Abs 1 Z 5 EIWOG 2010 bzw § 24 Abs 2 E-ControlG) hingewiesen.

T*** gab die Verpflichtungszusage iSd § 24 Abs 2 letzter Satz E-ControlG iVm § 89 Abs 3 EIWOG 2010 nach der zweiten Aufforderung der E-Control mit Schreiben vom 30.11.2017 ab und führte weiters aus, dass die von W*** im Laufe des Verfahrens gemeldeten Kundenfälle auf Vertragsabschlüsse der Vertriebsagentur „W****“ zurückzuführen seien, die als Subunternehmen von einer seitens der T*** beauftragten Vertriebsagentur beauftragt wurden. Nach Kenntnisnahme der Beschwerden sei der Vertrag mit der Agentur mit sofortiger Wirkung per 9.10.2017 beendet worden, da die Mitarbeiter dieser Agentur ihren Aufklärungspflichten nicht nachgekommen seien. Eine Wiederholung derartiger Fälle sei für T*** ab diesem Zeitpunkt ausgeschlossen. Zusätzlich sei ein Bestätigungsschreiben in Verwendung, das von den Kunden bei Vertragsunterzeichnung mitunterfertigt werde, wonach der Kunde bestätigt verstanden zu haben, einen Vertrag mit T*** abzuschließen. Zum Beleg wurde dies unterfertigt von zwei Endkunden beigelegt (K*** und W***). Weiters wurden vier Bestätigungen, die von den Vertriebsmitarbeitern von der Agentur „W****“ hinsichtlich der Vermittlung von Energielieferverträgen von T*** unterschrieben worden seien, übermittelt.

Nach diesem Zeitpunkt übermittelte W*** mit E-Mail vom 30.1.2018 drei weitere Beschwerden der Kunden N***, S*** und S***. Frau N*** gab gegenüber W*** an, dass sich der Mitarbeiter von T*** vorerst als W***-Mitarbeiter ausgegeben und erst später preisgegeben habe, zwar Mitarbeiter von T*** zu sein, jedoch in Kooperation mit W*** zu arbeiten. Er habe dazu einen Ausweis vorgelegt, der mit dem T***- und dem W***-Logo versehen war. Sie habe in der Folge auf einem Zettel unterschrieben, der lediglich den Namen von Frau N*** beinhaltete. Der Mitarbeiter von T*** habe zudem ein Foto ihrer letzten Jahresabrechnung gemacht. Da die Kundin sofort vom Vertrag zurückgetreten sei, sei auch kein Wechsel ersichtlich. Herr S*** gab gegenüber W*** bekannt, dass T***-Mitarbeiter ihm mitgeteilt haben, dass T*** die W*** sei. In seinem Fall wurde ein Wechsel durchgeführt. Frau S*** erklärte gegenüber W***, dass sich der Mitarbeiter von T*** ihr gegenüber als Mitarbeiter von W*** ausgegeben habe und zudem Zettel mit dem Logo von W*** bei sich hatte.

Die E-Control konfrontierte T*** letztmalig mit diesen Vorwürfen und verwies auf die Verpflichtungszusage vom 30.11.2017 und insb auf die Rechtsfolgen bei Nichteinhaltung (§ 24 Abs 2 E-ControlG und § 99 Abs 1 Z 5 EIWOG 2010). T*** übermittelte in der Folge eine eidesstattliche Erklärung eines Kundenbetreuers (Herr K***), der zufolge nicht der Eindruck erweckt worden sei, der Mitarbeiter gehöre zu W*** und ein E-Mail an einen Kunden, wonach

dieser nach telefonischem Kontakt bestätigt habe, bei T*** für den Zeitraum der Vertragslaufzeit bleiben zu wollen. W*** übermittelte mit E-Mail vom 20.2.2018 und 7.3.2018 erneut Beschwerden, und zwar am 20.2.2018 von Frau P***, Herrn R*** und Frau S*** und am 7.3.2018 von Frau S*** und Herrn A***, wobei letztere mittels eidesstattlicher Erklärungen belegt wurden. Herr R*** gab gegenüber W*** an, dass sich ein Mitarbeiter von T*** ihm gegenüber als Mitarbeiter von W*** ausgegeben habe, Frau P*** meldete ebenfalls, dass sich ein Mitarbeiter von einer ihr unbekanntem Firma als W***-Mitarbeiter ausgegeben und gratis Strom versprochen habe. Frau S*** erklärte gegenüber W***, dass sie auf dem Gang ihres Wohnhauses von einem Mitarbeiter von T*** angesprochen worden sei, dass sie günstiger Strom beziehen könne. Auf Nachfrage von Frau S*** habe der Mitarbeiter von T*** gegenüber Frau S*** verneint, dass es sich um einen Anbieterwechsel handle. Dies habe der Mitarbeiter mit einem Zettel, auf dem entweder W*** oder W*** gestanden sei, belegt. Frau S*** und ihre Nachbarin haben sodann Verträge bei T*** unterschrieben, die Nachbarin ua im Namen ihres Vaters. Erst mit Einlangen des Willkommensschreibens von T*** sei sie darauf aufmerksam geworden, dass sie nun einen neuen Lieferanten habe. Sie – sowie ihre Nachbarin und deren Vater – seien sodann mithilfe der Schlichtungsstelle der E-Control (§ 26 E-ControlG) vom Vertrag zurückgetreten. Herr A*** gab gegenüber W*** bekannt, dass ihn ein Vertreter von T*** zuhause aufgesucht und gefragt habe, ob er eine Zurückverrechnung der zu viel gezahlten Kosten erhalten habe. Der Vertreter habe sich als Vertreter eines Unternehmens ausgegeben, das mit W***-Mitarbeiter zusammenarbeite. Er habe jedoch keinen Vertrag unterschrieben. Die von W*** gemeldeten Fälle vom 20.2.2018 und 7.3.2018 wurden nicht mehr an T*** zur Stellungnahme übermittelt.

II.2. Sachverhalt und Beweiswürdigung

T*** leitete verfahrensgegenständlich Wechselprozesse ohne Willenserklärung der Endkunden, zumindest in den Fällen der Kunden S***, K***, D***, W***, T***, S*** und S*** über einen Zeitraum von Juni 2017 bis zum 7.3.2018 ein. T*** hat dabei den Eindruck erweckt, als Mitarbeiter von bzw für W*** tätig zu sein oder eine Unterschrift des Kunden lediglich zur Teilnahme an einem Gewinnspiel zu benötigen.

Der festgestellte Sachverhalt gründet sich auf das Vorbringen von T*** und W***, insbesondere die Sachverhaltsdarstellungen der W***-Kunden (ua die eidesstattlichen Erklärungen von Frau S*** und Herrn A***), die im Wesentlichen ähnliche bis gleiche Auskünfte hinsichtlich der Begegnungen mit den Mitarbeitern von T*** geben. Außer Acht gelassen wurde die Auskunft von Frau P*** an W***, da ihre Sachverhaltsdarstellung gegenüber W*** nicht auf T*** schließen lässt, zumal sie keinen Unternehmensnamen genannt hat.

Die eidesstattlichen Erklärungen von Herrn K*** (Mitarbeiter von T*** vom 20.2.2018 und 21.2.2018) vermögen die vielen ähnlich- bis gleichlautenden Sachverhaltsdarstellungen der insgesamt 26 von W*** gemeldeten Kundenbeschwerden nicht zu entkräften, zumal von T***

nicht nachgewiesen wurde, dass Herr K*** auch tatsächlich Verträge mit den von W*** angegebenen betroffenen Kunden abgeschlossen hat. Das von T*** als Beweis vorgelegte E-Mail von Frau K*** (Mitarbeiterin von T***; vom 21.2.2018) an Herrn S*** gibt lediglich an, Herrn S*** nach Vertragsabschluss kontaktiert zu haben, nicht aber, dass zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses für den Kunden ersichtlich war, von welchem Energieanbieter er künftig versorgt würde.

Die weiteren, mit E-Mail vom 25.10.2017 übermittelten eidesstattlichen Erklärungen hinsichtlich der Vermittlung von Energielieferverträgen von T*** wurden von T*** nicht weiter dahingehend erläutert, ob diese Personen auch tatsächlich Verträge mit den betroffenen Personen abgeschlossen haben.

Die von T*** beigelegte unterfertigte Bestätigung des Anbieterwechsels von Herrn K*** wird in dem weiteren Vorbringen von T*** nicht näher ausgeführt bzw wurde nicht belegt, dass die Unterschrift tatsächlich von Herrn K*** stammt. Bei der Bestätigung des Anbieterwechsels von Herrn W*** ist eindeutig erkennbar, dass die Unterschrift nicht auf den Vertragspartner „Franz“ lautet, sondern eher auf einen anderen Vornamen schließen lässt, was die Sachverhaltsdarstellung des Kunden W*** bei W*** bekräftigt, wonach lt Aussage von Herrn W*** seine Ehefrau den Vertrag mit T*** unterzeichnet hat.

Die Kunden konnten glaubhaft darlegen, dass sie zum Zeitpunkt der Vertragsabschlüsse in Unkenntnis über den wahren Vertragspartner gehandelt haben und die Einleitung der Wechselprozesse demzufolge nicht auf einer Willenserklärung der Endkunden basieren.

T*** wurden die Beschwerden erstmals von W*** mit Schreiben vom 3.8.2017 und in der Folge von der E-Control mit Schreiben vom 10.8.2017 mitgeteilt. T*** wurde im Rahmen des Verfahrens mehrmals aufgefordert, den rechtmäßigen Zustand herzustellen (mit Schreiben der E-Control an T*** vom 10.8.2017, 5.10.2017, 24.11.2017, 14.12.2017 und 15.2.2018), weiters wurde auf die Rechtsfolgen hingewiesen. Demnach hat die E-Control mehrmals auf ein Einvernehmen hingewirkt und hat der T*** über einen längeren Zeitraum (nämlich vom Zeitpunkt der Aufnahme des Verfahrens und erstmaligen Möglichkeit zur Kenntnisnahme mit Schreiben vom 10.8.2017 bis zum jetzigen Zeitpunkt) die Chance gegeben, diese Fälle zu unterbinden und den rechtmäßigen Zustand herzustellen. Dies konnte kurzfristig durch die Abgabe der Verpflichtungszusage vom 30.11.2017 und der Kündigung des Vertrages mit der Vertriebsagentur „W****“ (per 9.10.2017) dargelegt werden.

Da W*** abermals im Jänner 2018 Beschwerden übermittelte (mit E-Mail 30.1.2018) wurde das Verfahren per 15.2.2018 fortgeführt und T*** letztmalig auf die Rechtsfolgen ua gem § 24 Abs 2 E-ControlG hingewiesen, da nach wie vor nicht gewährleistet werden konnte, dass Kunden nicht ohne deren Willenserklärung zu T*** gewechselt werden. Da über diesen Zeitpunkt weitere Beschwerden von W*** (mit E-Mail vom 20.2.2018 und 7.3.2018) gemeldet wurden, muss davon ausgegangen werden, dass T*** durch die gesetzten Aktivitäten zur Vermeidung der Vorfälle dennoch den rechtmäßigen Zustand nicht dauerhaft herstellen kann.

Dies wird folglich ab sofort als ultima ratio (wie auch in den Schreiben zuvor als Rechtsfolge angedroht) aufgetragen.

II.3. Rechtliche Beurteilung

T*** ist Stromlieferantin und -händlerin iSd § 7 Abs 1 Z 45 und Z 65 EIWOG 2010 und Erdgasversorgerin und -händlerin iSd § 7 Abs 1 Z 14 und Z 68 und GWG 2011 und bietet österreichweit Energielieferungen (Strom und Gas) an.

Schließt ein Endverbraucher (§ 7 Abs 1 Z 12 EIWOG 2010; § 7 Abs 1 Z 11 GWG 2011) einen Vertrag zum Bezug von Energie mit einem neuen Energieanbieter ab, so ist ein Wechsel des bisherigen Stromlieferanten bzw Gasversorgers (durch den Netzbetreiber) vorzunehmen. Dieses Verfahren hinsichtlich des Wechsels ist in § 76 EIWOG 2010 und § 123 GWG 2011 und in der WVO 2014 und zwar Punkt 2. Anhang zur WVO 2014 („Lieferantenwechsel“) geregelt, wobei die unter Punkt 2.1 genannten Prozesse optional und die unter Punkt 2.2 dargestellten Verfahrensschritte erforderlich sind.

Für die Einleitung eines entsprechenden Prozesses, wie zB in gegenständlichen Fällen eines Wechselprozesses iSd Punktes 2.2 Anhang zur WVO 2014, hat jedenfalls eine entsprechende Willenserklärung des Endverbrauchers voranzugehen (§ 76 Abs 4 letzter Satz EIWOG 2010 iVm § 4 Abs 1 WVO 2014; dies ist ebenso im analog GWG 2011 geregelt: § 123 Abs 4 GWG 2011 iVm § 4 Abs 1 WVO 2014). Demzufolge bedarf es zur Erfüllung des Tatbestandes iSd § 76 Abs 4 letzter Satz EIWOG 2010 (nämlich Einleitung eines Wechselprozesses ohne Willenserklärung eines Endverbrauchers) nicht des tatsächlichen (erfolgreichen) Abschlusses des Wechselprozesses, sodass derjenige betroffene Kunde nicht tatsächlich vom neuen Lieferanten mit Energie beliefert werden muss. Der Tatbestand ist demnach schon dann erfüllt, sobald der Prozess iSd Punktes 2.2 Anhang zur WVO 2014 („Wechsel im eigentlichen Sinn“) ohne Willenserklärung eines Endverbrauchers eingeleitet wird, zumal § 2 Z 3 WVO 2014 den Wechsel im eigentlichen Sinn als *„sämtliche Verfahrensschritte nach der optionalen Zählpunkt- und Endverbraucheridentifikation und/oder der optionalen Abfrage der Bindungs- und Kündigungsfristen, die der Zuordnung eines Zählpunktes zu einem neuen Lieferanten führen“* definiert. Nicht vom Tatbestand umfasst sind also die optionalen Verfahrensschritte iSd Punktes 2.1 Anhang zur WVO 2014. Wie von W*** dargelegt, trifft das jedenfalls auf die von T*** eingeleiteten Wechselprozesse (iSd Punktes 2.2 Anhang zur WVO 2014) bei den Kunden S***, K***, D***, W***, T***, S*** und S*** zu, da diese jedenfalls nicht auf einer Willenserklärung (iSd § 76 Abs 4 letzter Satz EIWOG 2010 iVm § 4 Abs 1 WVO 2014; analog GWG 2011) der jeweiligen betroffenen Endverbraucher basieren. Auch wenn T*** im Fall „S****“ zum Beweis ein Gesprächsprotokoll (als E-Mail an Herrn S***) übermittelt, wonach dieser den Vertrag aufrechterhalten möchte, so reicht zur Erfüllung des Tatbestandes bereits aus, dass zum Zeitpunkt der Einleitung des Verfahrens keine entsprechende Willenserklärung des Kunden vorlag. Dass Herr S*** zum Zeitpunkt der Einleitung des Verfahrens keine Willenserklärung zum Wechsel abgegeben hat, wurde von T*** überdies nicht bestritten. Ob

Herr S*** nach Vertragsabschluss von T*** beliefert werden möchte oder nicht, ist zur Erfüllung des Tatbestandes unbeachtlich.

Darüberhinausgehend ist darauf hinzuweisen, dass die Nichteinhaltung des § 76 Abs 4 EIWOG 2010 mit einer Verwaltungsstrafe bedroht ist (§ 99 Abs 1 Z 5 EIWOG 2010). Bereits der Versuch ist strafbar (§ 103 Abs 2 EIWOG 2010; 163 Abs 2 GWG 2011), sodass auch jene in den Sachverhaltsdarstellungen beschriebenen Fälle dem Tatbestand unterliegen, in denen der jeweilige Kunde noch rechtzeitig – vor Einleitung eines Wechselprozesses iSd § 76 Abs 4 iVm WVO 2014 – vom Vertrag zurückgetreten ist (iSd § 11 FAGG). Folglich wurden die genannten gesetzlichen Verpflichtungen auch hinsichtlich jener Kunden von W*** gemeldeten Kunden nicht eingehalten, für die noch kein Wechsel eingeleitet wurde.

Zum Verfahrensrecht ist auszuführen, dass die E-Control gem § 89 Abs 3 EIWOG 2010 auf Verletzungen von Verpflichtungen, die sich aus dem EIWOG 2010 ergeben, hinzuweisen hat und die Herstellung des gesetzmäßigen Zustandes aufzutragen, wenn Gründe zur Annahme bestehen, dass rechtskonformes Verhalten auch ohne Straferkenntnis erreicht werden kann. Die Nichteinhaltung des § 76 Abs 4 EIWOG 2010 ist eine Verletzung einer Verpflichtung aus dem EIWOG 2010, die mit einer Verwaltungsstrafe (§ 99 Abs 1 Z 5 EIWOG 2010) bedroht ist. Mit der Einleitung des Verfahrens am 10.8.2017 wurde T*** erstmals von der E-Control auf das rechtswidrige Verhalten hingewiesen. Insgesamt wurde ab dem Zeitpunkt der Verfahrenseinleitung am 10.8.2017 bis zum letzten Schreiben der E-Control an T*** vom 15.2.2018 die Möglichkeit, zur Herstellung des rechtmäßigen Zustandes gegeben. Die Herstellung des rechtmäßigen Zustandes konnte vorübergehend von T*** durch Abgabe der Verpflichtungserklärung und Kündigung des Vertrages mit der Firma „W****“ dargelegt werden, sodass – zumindest kurzfristig – rechtskonformes Verhalten (auch zB ohne Straferkenntnis) erreicht werden konnte. Das rechtswidrige Verhalten hält jedoch nachweislich mit den weiteren Beschwerden vom 30.1.2018, 20.2.2018 und 7.3.2018 weiterhin an. Von einem weiteren Ersuchen zur Stellungnahme zu den von W*** gemeldeten Fällen vom 20.2.2018 und 7.3.2018 wurde abgesehen, da die T*** im Schreiben vom 15.2.2018 darauf hingewiesen wurde, dass es sich um die letztmalige Möglichkeit zur Abgabe einer Stellungnahme handelt, die E-Control auf die Rechtsfolgen hingewiesen hat und nach mehrmaligem Ersuchen zur Herstellung des rechtmäßigen Zustandes dieser nicht eingestellt werden konnte. Gem § 24 Abs 2 E-ControlG kann die E-Control in Erfüllung ihrer Aufgaben (gem Abs 1 Z 1 leg cit) die Herstellung des rechtmäßigen Zustandes mit Bescheid auftragen.

Zusammengefasst ist festzuhalten, dass W*** insgesamt 26 Kundenbeschwerden an die E-Control übermittelt hat, wonach verfahrensgegenständlich in zumindest sieben Fällen Wechselprozesse ohne Willenserklärung der Kunden eingeleitet wurden. T*** hat sich am 30.1.2017 dazu verpflichtet, dieses Verhalten zu unterlassen. Da aber nach diesem Zeitpunkt weitere sieben Fälle gemeldet wurden – wobei vier nach der letztmaligen Stellungnahme von T*** gemeldet wurden – wird die Herstellung des rechtmäßigen Zustandes, nämlich Einleitung von Wechselprozessen basierend auf einer entsprechenden Willenserklärung des Endkunden gem § 24 Abs 2 E-ControlG mittels Bescheid als ultima ratio aufgetragen.

III. Rechtsmittelbelehrung

Gegen diesen Bescheid kann gemäß § 7 VwGVG das Rechtsmittel der Beschwerde an das Bundesverwaltungsgericht erhoben werden. Die Beschwerde ist binnen vier Wochen nach erfolgter Zustellung dieses Bescheides bei der Energie-Control Austria einzubringen und hat die Bezeichnung des angefochtenen Bescheides, die belangte Behörde und die Gründe auf die sich die behauptete Rechtswidrigkeit stützt, sowie das Begehren zu enthalten. Im Falle einer Beschwerde wird ersucht, die Eingabegebühr von EUR 30,- gemäß § 14 TP 6 Abs 5 Z 1 lit b Gebührengesetz (GebG) 1957, BGBl 267/1957 idgF iVm § 2 BuLVwG-EGebV, BGBl II 387/2014 idgF, unter Angabe des Verwendungszwecks durch Überweisung auf das entsprechende Konto des Finanzamtes für Gebühren, Verkehrssteuern und Glücksspiel gem § 1 Abs 3 BuLVwG-EGebV zu entrichten

Energie-Control Austria
für die Regulierung der Elektrizitäts- und Erdgaswirtschaft (E-Control)

Wien, am 2.5.2018

Der Vorstand

Dr. Wolfgang Urbantschitsch, LL.M.
Vorstandsmitglied

DI Andreas Eigenbauer
Vorstandsmitglied